

# Posen-Zeitung.

Achtziger Jahrgang.

Annoncen-  
Annahme-Bureaus  
In Posen außer in der  
Expedition dieser Zeitung  
(Wilhelmstr. 16.)  
bei C. H. Ulrich & Co.  
Breitestraße 14,  
in Gnesen bei Th. Spindler,  
in Grätz bei L. Streisand,  
in Breslau b. Emil Rabath.

Nr. 9.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 4½ Mark, für ganz Deutschland 5 Mark 45 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an.

Freitag, 5. Januar  
(Erscheint täglich drei Mal.)

Inserate 20 Pf. die sechsgesetzte Zeile oder deren Raum Anzeigen verhältnismäßig höher, sind an die Expedition zu senden und werden für die am folgenden Tage Morgens 7 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen.

1877.

Berlin, den 1. Januar 1877.

Mit Bezug auf die Allerhöchste Verordnung vom 31. Dezember 1876, durch welche die beiden Häuser des Landtages der Monarchie, das Herrenhaus und das Haus der Abgeordneten, auf den 12. Januar d. J. in die Haupt- und Residenzstadt Berlin zusammenberufen worden sind mache ich hierdurch bekannt, daß die besondere Benachrichtigung über den Ort und die Zeit der Eröffnungsitzung in dem Bureau des Herrenhauses und in dem Bureau des Hauses der Abgeordneten am 11. d. M. in den Stunden von 8 Uhr früh bis 8 Uhr Abends und am 12. d. Mts. in den Morgenstunden von 8 Uhr ab offen liegen wird.

In diesen Büros werden auch die Legitimationskarten zu der Eröffnungsitzung ausgegeben und alle sonst erforderlichen Mittheilungen in Bezug auf dieselben gemacht werden.

## Der Minister des Innern. gez. Graf Eulenburg.

### Die Konferenz vor dem türkischen Knoten.

Die aus Konstantinopel über Paris und London eingehenden Deutschen geben kein klares Bild von der Sachlage. Nur soviel erhebt daraus mit voller Bestimmtheit, daß die Hoffnungen, welche an die schnell gewährte Verlängerung des Waffenstillstands anknüpfen, recht lustig gebaut sind. Die Verlängerung des Waffenstillstands lag ebenso im Interesse der Türkei wie Russlands, denn keiner der beiden Gegner kann nach Lage der Sache einen Wintersfeldzug wünschen, und so kam die Pforte den Anträgen der Konferenzmächte auf der Hälfte des Weges entgegen, indessen möchten wir aus diesem Provisorium keine Schlussfolgerungen für die endgültige Entscheidung ziehen. Im Gegentheil erscheinen uns die vielen provisorischen und interimsistischen Haltepunkte hier wie anderwärts nur als Beweise dafür, wie weit und schwierig der Weg bis zum eigentlichen Ziele ist.

Trotz dieser Unsicherheit des Ausgangs gibt es immer Leute, die so glücklich sind, tagtäglich ein bestimmtes Urtheil über die Lage fassen zu können. Die Pessimisten prophezeien ohne Unterlaß den Krieg, die Optimisten sehen in jedem Vorgang eine glückliche Wendung, welche die Erhaltung des Friedens verbürgt, und eine dritte Klasse von Politikern stimmt heut diesen morgen jenen bei. Als Midhat Pascha zum Großvezier ernannt wurde, erblickten diese leicht beweglichen Gemüther, die immer schnell zu einer positiven Meinung gelangen, in diesem Personenwechsel ein Zeichen für den erfolgreichen Ausgang der Konferenz, ein paar Tage später schilderten sie den neuen Großvezir als Vorboten des Krieges. Bald darauf dunkte ihnen die Verlängerung des Waffenstillstands eine sichere Grundlage für die friedliche Beilegung der orientalischen Wirren, und gegenwärtig, wo die Pforte neue Schwierigkeiten erhebt, sehen sie bereits alle Großmächte vereint gegen die Türkei zu Felde ziehen. Solche Urtheile zeigen mehr von starker Phantasie als von politischem Verständniß. Wir gestehen mit Faust, daß wir nichts wissen können und ziehen die kritische Prüfung den schnellen Urtheilen und billigen Prophezeiungen vor. Gegenüber den unvollständigen und theilweise sich widersprechenden Nachrichten trägt es mehr zur Aufklärung über die Sachlage bei, die zweifelhaften Fragen, auf die es ankommt, hervorzuheben als darauf, positive Behauptungen aufzustellen.

Die erste Frage, welche uns bei dem Dunkel der Nachrichten entgegen tritt, ist die, wie weit die Konferenzmächte einig sind. Das die Bevollmächtigten der Konferenz sich in einer Anzahl Beschlüssen geeinigt haben, ist unzweifelhaft. Die Beschlüsse sind in zwei Sitzungen gefaßt worden, nachdem sie bereits in der Vorkonferenz beraten waren. In allgemeinen Umrissen sind diese Beschlüsse bekannt, sie sind zumeist prinzipieller Natur und überlassen die besondere Ausführung, über deren Einzelheiten noch allerhand Differenzen herrschen dürfen, einer zukünftigen Verständigung.

Unmittelbar nach dem Weihnachtsfest haben die Delegirten der fünf Großmächte ihre Beschlüsse den Delegirten der Pforte mitgetheilt und darauf am 31. Dezember (jeder für sich, wie ein Telegramm behauptet) die türkischen Gegenvorschläge erhalten.

Wie weit die türkischen Konzessionen den Forderungen der Großmächte entsprechen, wie weit sie dieselben ablehnen, das ist die zweite Frage. Allem Anschein nach hat die Pforte viel schöne Redensarten aber keine handgreiflichen Dinge geboten. Ein offizielles Blatt, der französische "Moniteur" bestätigt dies mit der Bemerkung, daß die Pforte vermutlich prüfen will, wie weit die Einigkeit der Großmächte geht, — Beweis genug, daß auch die türkischen Staatsmänner an einem vollkommenen Einverständnis zweifeln.

Die Situation ist damit an einer Krise angelangt und die nächsten Stunden schon können darüber Aufklärung bringen, ob eine Entscheidung oder ein neuer Aufschub durch weitere Verhandlungen eintreten wird, denn heut, am 4. d. Mts., soll die Konferenz zu ihrer Schlusssitzung zusammenentreten. Zwei Möglichkeiten sind bereits in den vorliegenden Depeschen angedeutet: der Rücktritt des Großvezirs und die gleichzeitige Abreise der Delegirten.

Indessen sind in den rätselvollen Irrgarten, welchen man die

orientalische Frage nennt, noch viele andere Möglichkeiten möglich, beispielsweise eine neue Palastrevolution. Genug davon! Wir wollen keine Konjekturen aufstellen, sondern nur andeuten, daß wir auch durch neue Überraschungen nicht mehr überrascht werden.

### Bur Wahlbewegung.

Die Agitation für die bevorstehenden Reichstagswahlen ist jetzt überall lebhaft im Gange. Trotz der sehr ungünstigen Zeit unmittelbar nach den Feiertagen wurden am Dienstag in zwei berliner Wahlkreisen Versammlungen abgehalten, die sich beide eines angemessenen Besuchs erfreuten. Die "N. Z." referirt darüber wie folgt:

Im zwieten Reichswahlkreis erörterten die nationalliberalen Wähler die Frage, ob es angezeigt erscheine, auch diesmal mit der Fortschrittspartei zu gehen, und entschieden sie sich dabei im entgegengesetzten Sinne. Der Vorsitzende, Herr Landtags-Abgeordneter Rechtsanwalt Lippe, eröffnete die Befreiung mit dem Hinweis darauf, daß noch bei den letzten Wählern Nationalliberale und Fortschrittspartei zusammen stimmten; aber nach den maslosen Angriffen, welche die Fortschrittspartei aus Anlaß des letzten Kompromisses gegen die Nationalliberalen richtete, fragte es sich, ob dies auch für die Zukunft möglich sei. Es müsse endlich öffentlich ausgesprochen werden, daß der Abg. Hänel aufgefordert wurde, als Vertreter der Fortschrittspartei an den Kompromißverhandlungen teilzunehmen; er lebte es jedoch mit dem Bemerkte ab, er befürchtete, es könnten alsdann die Verhandlungen ganz scheitern. Trotzdem sei die Fortschrittspartei stets von dem Verlaufe der Verhandlungen unterrichtet worden; das hinterher erhobene Gesetz über den "Vertrag" mithin ganz unbegründet. Es fragt sich deshalb, ob die Nationalliberalen des zweiten Reichswahlkreises gesonnen seien, einen selbstständigen Kandidaten aufzustellen? — In der Diskussion wurde die Frage von allen Seiten mit einem unabdingten Ja beantwortet. Reichstagsabgeordneter Ober-Tribunalrat Struckmann führte aus, daß nach all' den maslosen Angriffen und nachdem die Fortschrittspartei an allen Orten den Nationalliberalen ihre bisherigen Mandate streitig mache, worauf denn an vielen Orten noch die Nationalliberalen den Kampf gegen die Fortschrittspartei begonnen hätten, auch die nationalliberalen Partei in Berlin ebenfalls nicht anstreben dürfe, den hingeworfenen Fehdehandschuh aufzunehmen. Stadtrath Schreiner bezeichnete es geradezu als eine "Ehrensache" für die nationalliberale Partei in Berlin, gegenüber den gegen sie erhobenen Schmähungen mit der Fortschrittspartei zu brechen, selbst auf die Gefahr einer Niederlage hin. Im gleichen Sinne sprachen Stadtgerichtsrath Böllner u. a. Die Versammlung beschloß darauf, daß die Nationalliberalen des zweiten Berliner Reichswahlkreises diesmal selbstständig vorgehen sollten. Als Kandidaten kamen in Vorschlag: der Reichstagspräsident von Forckenbeck, Stadtrath Dr. Tschow, Werner Simons; die Versammlung entschied einstimmig für die Kandidatur Forckenbecks. Dem einladenden Komitee, bestehend aus den Herren Rechtsanwalt Lippe, Stadtverordneter Weber und Dr. Hans Pruz, wurde die Einleitung der weiteren Agitation und insbesondere die Ausarbeitung eines Wahlauftrags übertragen.

Den Wählern des ersten Berliner Wahlkreises hatte der bisherige Abg. Stadtältester Hagen, brieslich erklärt, daß er in Folge seiner Wahl zum Stadtrath von Berlin auf eine fernere Kandidatur verzichten müsse, und die Versammlung drückte dem Scheidenden ihren Dank für seine Tätigkeit durch Erheben von den Sitzen aus. Auf die Vorschlagsliste wurden Dr. Max Hirsch, Schuhmachermeister Bierberg, Aquariumsdirektor Dr. Hermes, Dr. S. Straßmann und Friedr. Hartort gestellt, von denen Dr. Hermes und Dr. Straßmann ablehnten, während die Kandidaturen Bierberg und Hartort nicht die genügende Unterstützung erhielten, so daß nur noch Dr. Max Hirsch auf der Kandidatensliste blieb. Oderseits hielt eine längere Rede, in welcher er die politischen Fragen vom Standpunkte der Fortschrittspartei, der er seit 16 Jahren angehört, die gewerblichen Fragen vom Standpunkte der von ihm vertretenen Gewerkschaften, im Sinne der weiteren Geltung der freien Assoziation und im Sinne des Friedens und gegenseitigen Vertrauens zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer behandelte. Speziell erklärte sich Dr. Hirsch noch gegen das Projekt des Anfangs der Eisenbahnen durch das Reich, gegen eine immotivite Beschränkung der Gewerbefreiheit und gegen eine Versperrung der Zollgrenzen und versprach, event. das ihm anvertraute Gut im Reichstage im Sinne Waldek's und Hoverbeck's gewissenhaft zu wahren. — Unter lebhaftem Beifall wurde schließlich Dr. Max Hirsch mit allen gegen 12 Stimmen zum Kandidaten des ersten Berliner Wahlkreises proklamiert.

Inzwischen erscheinen noch immer neue Wahlaufträge; so auch einer von den Schützlingen, die diesmal besondere Anstrengungen machen. Wir entnehmen dem Schriftstück folgende Sätze, welche zeigen, wie gut die Herren zu agitieren und zu verdächtigen verstehen:

Der Fall der Eisenzölle inmitten einer schweren Krisis ohne alle und jede Aussicht auf Gegenleistung der uns umgebenden Konkurrenzstaaten zeigt nicht nur in erschreckender Deutlichkeit, was die Freihändler wollen, sondern auch, was sie zur Zeit können. Die Verwirklichung ihres Programms muß unvermeidlich zum Ruin der einheimischen Industrie führen. Die Seestädte wollen importieren und müssen deshalb die einheimische Industrie im eigenen Lande schwächer wählen als die auswärtige. Die Landwirtschaft gibt vor, die Schutzzölle verheißen ihr den Konsum bis zum Unerträglichen: der wirkliche Grund aber ist, daß die Großgrundbesitzer des Ostens die Industrie geschwächt leben wollen, bis die guten Löhne der industriellen Gegenden auf einen Stand herabgedrückt sind, der die armen Pommern, Polen und Masuren nicht mehr über die niedrigen Löhne der östlichen Landwirtschaft unzufrieden macht, und nicht ferner zu massenhafter Auswanderung veranlaßt. Die freihändlerische Vereinigung gibt den entlassenen Arbeitern der Industrie in einer dieser Tage im Reichstage vertheilten Brochüre den Trost, daß man sie beim Landbau und Kleingewerbe "mit offenen Armen empfange", nur wird hinzugefügt — würden sie sich vielleicht "ihrer noblen Passio-nen entwöhnen müssen." Gewiß für Bergleute und Hüttenarbeiter eine ebenso tröstliche Aussicht wie für Spinner und Weber. Solchen gegen den Werth der deutschen Arbeit gerichteten Plänen gegenüber heißt es für die Beteiligten zusammenzutreffen in treuer Bundesgenossenschaft; was der einen Industrie heute wiederfahren ist, droht jeder anderen bei gegebener Gelegenheit. Es ist bekannt, daß die unerbittlichsten Gegner der industriellen Interessen im Reichstag dominieren.

Die Situation ist damit an einer Krise angelangt und die nächsten Stunden schon können darüber Aufklärung bringen, ob eine Entscheidung oder ein neuer Aufschub durch weitere Verhandlungen eintreten wird, denn heut, am 4. d. Mts., soll die Konferenz zu ihrer Schlusssitzung zusammenentreten. Zwei Möglichkeiten sind bereits in den vorliegenden Depeschen angedeutet: der Rücktritt des Großvezirs und die gleichzeitige Abreise der Delegirten.

Indessen sind in den rätselvollen Irrgarten, welchen man die

Annoncen-  
Annahme-Bureaus  
In Berlin, Breslau, Dresden, Frankfurt a. M., Hamburg, Leipzig, München, Stettin, Stuttgart, Wien bei G. T. Daube & Co., Haasenstein & Vogler, Rudolph Mosse.  
In Berlin, Dresden, Görlitz beim „Invalidendank“.

Inserate 20 Pf. die sechsgesetzte Zeile oder deren Raum Anzeigen verhältnismäßig höher, sind an die Expedition zu senden und werden für die am folgenden Tage Morgens 7 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen.

Arbeit Angewiesenen auf, bei den bevorstehenden Reichstagswahlen rübrig zu sein und keinem Manne für den Reichstag die Stimme zu geben, der nicht eintreten will für die uns allen gemeinsamen Interessen der nationalen Arbeit.

Der hier erwähnte Wahlauftrag ist noch nicht offiziell publiziert, wird indes bereits in der Presse mitgetheilt. Unterzeichnet soll derselbe werden von 60—80 Großindustriellen. Endlich sind auch die Sozialdemokraten mit einem Aufruf vor die Wähler Berlin getreten, aus dem Nachstehenden mitgetheilt sein mag:

Männer müßt Ihr wählen, keine Phrasendrescher, die nur schöne Reden halten, nicht aber energisch für das Volkswohl eintreten. Sind denn die fortschrittlichen Abgeordneten solche Männer? Fragt sie doch, weshalb sie nicht lieber den Saal verlassen und den Reichstag beschlußfähig gemacht haben, ehe sie die neuen Justizgesetze, über die sie so viel Geschrei erheben, zu Stande kommen ließen. Fragt sie doch, warum sie nicht Antrag auf Antrag im Interesse der Freiheit stellen, um die Sache in die Länge zu ziehen und dem Volke Gelegenheit zu geben, der Reaktion bei den Neuwahlen die Spitze abzubrechen. (In der That soll die Fortschrittspartei, vielleicht auf Anregung der Sozialdemokraten, diese beiden Anträge diskutirt aber es für besser befunden haben, die Ausführung des Kompromisses nicht zu binden. Ned. d. Pos. 2.) Die Leutchen können wohl schöne Reden halten, weiter aber auch nichts, gar nichts. Man sieht, den Sozialdemokraten erscheinen die Fortschrittsler ebenso halb und charakterlos wie den Fortschrittler die Nationalliberalen. Und wir wetten, daß es noch weit radikalere Politiker giebt, denen auch die Berliner Sozialdemokraten wie politische Waisenhaben vorkommen. — Ned. d. Pos. 3.) Wollt Ihr Phrasenhelden, die dem Reich mehr Recht zuwenden, wie dem Armen, dann wählt „Fortschrittl“ (sic!), die ja nicht einmal die Forderung des gleichen Wahlrechts in ihrem Programm stehen haben. Wollt Ihr aber gleiches Recht und gleiche Wohlfahrt für Alle, dann wählt einen Demokraten! Es giebt im Lande nur noch eine demokratische Partei, das ist die der Sozialdemokraten! Faulenzer und Tageliebe haben uns die „Fortschrittl“ geschimpft, Feinde der Ehe, des Eigentums und des Vaterlandes. Weil wir die Freiheit, die Gleichheit und die Brüderlichkeit wollen — deshalb bekämpft uns die selbststötige Gesellschaft, die kein höheres Gebot kennt, als: Liebe Dich selbst über Alles! und Angesichts dieses Gebotes nichts nach dem Leben anderer Menschen fragt.

Bericht einmal mit uns, Ihr Handwerker, Kleinen Bürger, Beamten und Arbeiter. (Jetzt kommt das gemütliche Du.)

Wähls Du wie seither, dann ist es Deine eigene Schuld, wenn Dein Geschäft nicht geht, Deine eigene Schuld, daß Du mit zu geringem Gehalte und Lohn arbeiten mußt, Deine Schuld, wenn Du die steigenden Steuern nicht mehr bezahlen kannst, — Du hast ja durch Deine bisherige Wahl dazu beigetragen, daß die heutigen Zustände, die Dich drückenden Steuern und Gesetze fort und fort bestehen. Du brauchst Niemandem zu sagen, wen Du wählst; Dein Arbeitgeber, Dein Vorgesetzter. Dein Name erfüllt es nicht, nem Deine Stimme giebt, denn die Wahl ist gewain: Du legst den Zettel mit dem Namen des sozialistischen Kandidaten in die Urne und Niemand kann Dich dafür zur Verantwortung ziehen!

Wer es also ehrlich meint mit dem Recht und der Freiheit, wer Besserung der heutigen wirtschaftlichen Zustände will, der wähle unsere Kandidaten, die Kandidaten des Volkes! Unsere Kandidaten sind folgende: 1. Wahlkreis: Redakteur Joh. West in Berlin. 2. Wahlkreis: Schriftsteller Aug. Baumann in Berlin. 3. Wahlkreis: Buchhändler Heinrich Raabe in Berlin. 4. Wahlkreis: Zigarrenfabrikant F. W. Tritsch in Berlin. 5. Wahlkreis: Zimmerer Otto Kapell in Hamburg. 6. Wahlkreis: Redakteur Wilhelm Hassenklever in Leipzig.

In Breslau stehen sich diesmal, ganz so wie in Berlin, Fortschrittl und Nationalliberale, die bei den Wahlen zum Abgeordnetenhaus zusammengegangen waren, feindlich gegenüber. Nachdem das fortschrittliche Wahlkomitee bereits früher die Herren Prof. Hänel und Dr. Stein aufgestellt, hat neuerdings, wie bekannt, der national-liberale Wahlverein die Wahl Benignens und Laskers empfohlen.

Die auch von uns übernommene Mittheilung, daß Feldmarschall Graf Moltke kein Reichstagmandat mehr annehmen wolle, bestätigt sich nicht. Der Landrat des memeler Kreises erklärt, wie der "Grand. Ges." konstatiert, ausdrücklich, daß Graf Moltke wieder als konservativer Kandidat des Wahlkreises Memel-Heydekrug auftreten werde.

Wie bereits telegraphisch gemeldet, ist nunmehr der Landtag zum 12. d. M. einberufen worden. Die königliche Verordnung datirt vom 31. Dezember 1876 und mit Bezug darauf macht der Minister des Innern im "Staatsan." die übliche Mittheilung, daß die besondere Benachrichtigung über die Eröffnungsitzung in dem Bureau des Herrenhauses und in dem Bureau des Abgeordneten zu Berlin am 11. d. M. in den Stunden von 8 Uhr früh bis 8 Uhr Abends und am 12. d. M. in den Morgenstunden von 8 Uhr ab offen liegen wird. In diesen Büros werden auch die Legitimationskarten zu der Eröffnungsitzung ausgegeben und alle sonst erforderlichen Mittheilungen in Bezug auf dieselbe gemacht werden. Der Landtag wird, wie die "Prov.-Korr." meldet, voraussichtlich von dem König eröffnet werden. Mit Rücksicht auf die nothgedrungen nur kurze Dauer dieser ersten Session wird demselben, wie das halbamtlche Blatt erklärt, außer dem Staatshaus-Estat und dem Gesetzentwurf über die Vorbereitung für den höheren Verwaltungsdienst (über welchen bereits in der vorigen Session bis auf einen wesentlichen Punkt die Vereinbarung erreicht war) nur eine Reihe von dringenden, aber minder erheblichen Gesetzen vorgelegt werden. Dadurch ersiedigen sich alle in der letzten Zeit aufgetauchten Gerüchte, welche von hervorragenden Gesetzentwürfen, u. a. von der Wiedereinbringung des Gesetzes über die Provinz Berlin, wissen wollen.

### Deutschland.

△ Berlin, 3. Januar. Die Prinzessin Karl, welche bereits seit längerer Zeit leidend war, hat sich vor acht Tagen eine starke Erkältung zugezogen und ist jetzt ziemlich erheblich erkrankt. — Au-

der Tagesordnung der morgen stattfindenden Sitzung des Bundes steht u. A. auch der mündliche Bericht des Ausschusses für Elsaß-Lothringen über den Entwurf eines Gesetzes in Betreff der Landesgesetzgebung von Elsaß-Lothringen. Bekanntlich handelt es sich darum, daß bei Gesetzentwürfen, über welche der Landes-Ausschuss und die Regierung übereinstimmen, der Reichstag nicht mehr zur Mitwirkung herangezogen werden soll. — Der Geschäftsgang bei den Bezirksverwaltungsgerichten wird nach der Kreisordnung durch ein vom Minister des Innern zu erlassendes Regulativ geordnet. Es war zunächst ein Regulativ unter dem 29. Dezember 1873 erlassen und demnächst einige abändernde und ergänzende Bestimmungen ergangen. Jetzt hat der Minister des Innern unter dem 23. Dezember v. J. unter Aufhebung des früheren Regulativs und jener Bestimmungen ein neues Regulativ zur Ordnung des Geschäftsganges bei den Bezirksverwaltungsgerichten erlassen. — Zwischen dem Provinzial-Landtag von Pommern und den Kommunalständen von Alt-Pommern, Neu-Pommern und Rügen ist eine Vereinbarung in Betreff der Vereinigung der bisher getrennten Armenverbände getroffen worden, welche nunmehr die allerhöchste Bestätigung erhalten hat.

— Anlässlich des Militärjubiläums des Kaisers wird darauf hingewiesen, daß außer dem Feldmarschall Grafen v. Wrangel, welcher der Armee etwas über 80 Jahre, und dem General-Lieutenant von Malibewski, Kommandanten des Invalidenhauses, welcher demselben 72 Jahre angehört, der Kaiser der einzige ist, welcher nun 70 Jahre ihre Reiben ziert. Als der Kaiser die Regierung übernahm, war er bereits General-Oberst der Infanterie mit dem Range eines Feldmarschalls, da bis zum Jahre 1870 kein Prinz des Hauses die letztere Würde wirklich erlangen konnte. Auch König Friedrich Wilhelm IV. war, als er zur Regierung gelangte, bis zu der ihm erreichbaren höchsten Generalstelle emporgestiegen, während König Friedrich Wilhelm III. bei seiner Thronbesteigung 1797 erst die Stelle eines General-Majors bekleidet hatte. Die „Kreuz Btg.“ brachte zu dem Feste des Kaisers einen Artikel, welcher namentlich auf die wenig bekannte geistige Thätigkeit und das militärische Schriftthum des Kaisers hinwies. Wir entnehmen diesem natürlich in streng konserватivem Lichte gehaltenen Aufsatz nachstehende Stellen:

Borauischlich werden sich die Zusammenstellungen der geleisteten militärischen und kriegerischen Dienste des fürstlichen Jubilars vorzugsweise, vielleicht sogar ausschließlich, auf äußere Erscheinungen und das Inselentreten dieser siebzigjährigen Thätigkeit auf den Exerzierplätzen, Manöverterrains und Schlachtfeldern beschränken, weil die geistige und Schriftthums-Vorbereitung dazu eben nicht so allgemein und von Jedermann beobachtet werden könnte, als Alles das, was die Zeitungen von dem öffentlichen Auftreten des prinzlichen Generals und des königlichen Feldherrn melden. Und doch ist gerade diese geistige Thätigkeit und das Schriftthum des Kaisers für dieselbe eine so hervorragende, daß man erstaunen würde, wenn sie eben der allgemeinen Kenntnis so zugänglich wäre, als es die praktische Ausübung und endlich die Leistung gewesen; denn vom 30. März des Jahres 1817 an, wo Prinz Wilhelm gleichzeitig mit der Ernennung zum Obersten und Kommandeur des ersten Bataillons 1. Garde-Regiments zu Fuß, von seinem königlichen Vater mit Siz und Stimme in den Staatsrat berufen wurde, bis zum Monat September des eben zu Ende neigenden Jahres, wo Se. Majestät eine eigenhändig geschriebene Instruktion für alle Kommandeure und Divisions-Generale entwarf, nach welcher die Uebung der königlich sächsischen und königlich württembergischen, sowie der preußischen Truppen geleitet und beurtheilt werden sollten, ist in den Registraturen und Archiven des Kriegsministeriums, des großen Generalstabs und des Militär-Kabinetts eine solche Fülle geistiger Arbeit des Kaisers niedergelegt, daß sich ein bänderes Werk damit füllen lassen würde. Wir brauchen wohl nicht zu versichern, daß wir den Inhalt des größten Theiles dieser Schriftstücke nicht kennen, wenn wir das auch bedauern. Von ihrer Existenz sind wir aber allerdings unterrichtet, denn wir haben Unterrichtete davon sprechen und gerade diese Seite der Thätigkeit unseres Monarchen bewundern, ja ihren Umfang mit Bahlern belegen hören, für die wir allerdings den Beweis nicht beizubringen vermögen. Schließen wir aber auch nur aus dem, was davon öffentlich bekannt geworden ist und seiner Natur nach durch dritte und vierte Hände gehend, bekannt werden mußte, so läßt sich freilich der Wunsch nicht unterdrücken, auch nach dieser Richtung hin die rastlose Thätigkeit des Kaisers Wilhelm kennen zu lernen, was der Natur der Dinge gemäß für Viele wohl ein frommer Wunsch bleiben wird...

Es folgt eine Schilderung der Verwaltungsthätigkeit des da-

maligen Prinzen, welcher u. A. den Kommissionen präsidierte. Dann schreibt die russische Finanz-

Mit dem Jahre 1847 hört die russische Finanz-Kommissionen auf, aber nicht d. Januar 1. Ausarbeitungen, Verbesserungs-Vorschläge und Gutachten werden, die in einer Anzahl vorhanden und aufbewahrt sind, und in Erstaunen setzen kann, schon deswegen, weil das große Volumen von solchen Dingen nur das Lernen lernt und erfährt, was gedruckt erscheint. Das war nun und zwar gleich in eminentester Weise mit einer Broschüre der Fall, welche unter dem Titel: „Bemerkungen zu dem Gesetzentwurf über die deutsche Wehrverfassung“, welche 1849 in den ersten Tagen des Monats Januar bei A. W. Hahn in Berlin gedruckt erschien und allerding nur an Sachverständige, höhere Militärs und Abgeordnete vertheilt wurde. Daß der Prinz von Preußen ihr Verfasser war, blieb ein Geheimnis, und in der königl. Bibliothek zu Berlin befindet sich noch jetzt ein Exemplar derselben, auf dessen Titel der Prinz sich in eigener Handchrift als Verfasser nennt. Es ist dies eine Schrift, welche sich gegen die Beschlüsse richtet, aus denen die damalige National-Versammlung in der Paulskirche zu Frankfurt das künftige Wehrgefecht für das deutsche Heer aufzubauen wollte. Diese Beschlüsse und der aus ihnen hervorgegangene Entwurf zu einem „Wehrgefecht“ tragen so vollständig den Stempel der Zeit, in welcher sie entstanden, daß es heute wohl kaum noch der Mühe lohnt, ausführlicher darauf zurückzukommen, und doch gehörte in jener Zeit Muß dazu, gegen die dort gepredigten Grundsätze öffentlich aufzutreten! Im größeren Publikum hatte man keine Ahnung, wer diese „Bemerkungen“ geschrieben haben könnte, und glaubte man in der Armee, Oberst v. Griesheim im Kriegsministerium, später Kommandant von Koblenz, sei der Verfasser. Erst nach einiger Zeit wurde bekannt, daß der Prinz von Preußen sie geschrieben. Es ist ein merkwürdiges Aktenstück zur Geschichte jener Zeit überhaupt; wichtiger aber noch als das militärische Glaubensbekenntnis unseres Kaisers; und die Erfolge haben seitdem gelehrt, daß es auf langjährige Erfahrung, unermüdliche Praxis und — der damaligen Stellung des Prinzen entsprechend — auf das fast ausschließlich Studium der Armee basirt war. Es konnte nicht fehlen, daß die ganze revolutionäre Tagespresse über diese Broschüre des Prinzen herfiel, sie zerstörte und „im Bewußtsein der Zeit“ beleuchtete und man möchte es fast ein Glück nennen, daß der Prinz von Preußen bald darauf berufen wurde, mit einem nach seiner Erfahrung und Überzeugung gebildeten Truppencorps die Aufständischen in der Pfalz und Baden, welche sich nach den Utopien der frankfurter Nationalversammlung gebildet oder vielmehr zusammengezogen waren, zu Paaren zu treiben und dadurch die beste Probe auf das Exemplar zu machen.

Zum Schluß sei bemerkt, daß dem Kaiser am Neujahrstage auch das erste Exemplar der „Rang- und Quartier-Liste für 1877“ überreicht worden ist. Die weitere Ausgabe des militärischen Jahrbuches wird voraussichtlich in der nächsten Woche erfolgen.

— Die Söhne des Kronprinzen, der Prinz Friedrich Wilhelm und der Prinz Heinrich haben sich noch am Abend des Kaiserfestes nach Kassel zurückgegeben. Die Abreise von Berlin erfolgte so schnell im Hinblick auf die von den Prinzen noch in diesem Monate abzulegenden Prüfungen. Prinz Friedrich Wilhelm wird dem Vernehmen nach unmittelbar nach dem Examen einige Monate bei der Leib-Kompanie des 1. Garde-Regiment zu Fuß praktischen Dienst thun und deshalb seinen Aufenthalt in Potsdam nehmen, wo alsdann auch der persönliche Hofstaat des Prinzen gebildet werden soll. Prinz Heinrich wird nach abgelegtem Examen einen Kursus auf der Marineschule in Kiel durchmachen.

— Das „Berl. Fremdenbl.“ versichert heut, daß der Präsident des Reichs-Eisenbahn-Amtes, Maybach, seinen Austritt aus dem Staatsdienst genommen hat und als Verwaltungs-Beamter des Kuppischen Etablissements zu Essen in Zukunft fungieren wird. Eine ähnliche Meldung wurde bereits vor einiger Zeit dementirt.

Breslau, 3. Januar. Wie die „Bresl. Btg.“ aus bester Quelle berichtet, dürfte an Stelle des von seinem Posten zurücktretenden Grafen Arnim-Boizenburg Herr v. Puttkamer, Bezirkspräsident von Lothringen und bisheriger Reichstagsabgeordneter für Sensburg, zum Oberpräsidenten von Schlesien aussehen sein. Herr von Puttkamer war bekanntlich der Nachfolger des jetzigen Oberpräsidenten in der Stellung als Bezirkspräsident von Lothringen. Wie das genannte Blatt ferner vernimmt, soll der Kaiser jüngst, gelegentlich einer Audienz, dem Grafen von Arnim-Boizenburg das Allerhöchste Verdauern über dessen unabänderlich beschlossenen Rücktritt ausgedrückt haben. Graf Arnim erfreute sich übrigens einer ungünstigen kranken Gesundheit.

Hamburg, 2. Januar. An das Reichs-Eisenbahn-Amt ist seit-

## Musikalische Rückblicke.

Still, sogar recht still ist das Jahr 1876 in musikalischer Beziehung in unserer Stadt verlaufen. Die Saison hatte mit den beiden Konzerten der Florentiner und der Lucca-Soiree recht üppig begonnen; aber der dreimal gefüllte Konzertsaal zeigte in der Folge eine beinahe rapide Abnahme der Zuhörer, ganz abgesehen von den 3 Konzerten, die überhaupt nicht zu Stande kommen konnten, die an der musikalischen Kultibilität geradezu erstickten. Man spricht ja viel von den schlimmen Zeiten und kann es wohl auch mit Recht thun, die Konzerte werden mäßig und oft auch recht mäßig besucht sein, aber doch stets nur im Verhältniß von Sonst zu Fest. Mitten im Quartal, im November, mußte ein Konzert, welches durch 3 Namen von Klang den unanfehlbaren Keim des Interesses und des musikalischen Erfolges in sich trug, welches lange Wochen vorher auf dem Programm stand, noch zu allerlett unterbleiben, weil 6 Stunden vor Beginn 7, sage 7 Billets verkauft worden waren, dies in einer Stadt von 60,000 Einwohnern, in einer Stadt, die seit 9 Monaten auf dem Gebiete der Oper außerdem geradezu verwaist war. Manche sprechen von Ueberflutung durch Konzerte Wohl wahr, daß in der zeitlichen Auseinandersetzung der Konzerte gerade bei uns oft ein eigenhümlicher Unstern walte, daß lange Pausen oft mit einer doppelten Auseinandersetzung von Konzerten abwechseln, aber Ueberflutung? Abgesehen von den Sinfonie-Konzerten haben während der 13 Wochen des abgelaufenen Quartals nur 6 größere Konzerte stattgefunden, so daß selbst für die unglücklichste Phantasie diese sogenannte Flut sich weit eher als eine Ebbe erweisen müßte. Ganz gewiß beeinflusst die Konstellation der Verhältnisse das Blühen und Entfalten mit pekuniären Opfern verknüpfter ästhetischer Genüsse, aber es bleiben dann doch der davon weniger oder gar nicht berührten Elemente Gottlob genug in unserer Stadt zurück. Wir leiden hier, von Anderem abgesehen, darunter, daß ein Theil der Konzertbesucher auf Künstlernamen unanfehlbarsten Klänges Alles sezt, wir möchten sagen Spitzenkultus treibt, das Interesse am Reich der Töne schrumpft zum sogenannten „guten Ton“ zusammen; alles Uebrige wird stiefmütterlich bei Seite gesetzt; wir leiden hier endlich darunter, daß ein Theil unserer sonst regsten Konzertbesucher dem Druck der Zeiten wirklich unterliegt, nur daß die Künstler ihrerseits das Schlimme der pekuniären

Lage zu wenig erwägen, sie machen es wie viele Häuserbesitzer, sie lassen ihr Haus lieber leer stehen, als daß sie die in besseren Zeiten herangereisten Konzertpreise aufgeben.

Unsere Sinfonie-Konzerte könnten hier einen Fingerzeig abgeben, daß sich nach dieser Richtung für beide Theile Manches günstiger gestalten ließe, es ist wohl kein Trugschluss, daß mindestens im umgekehrten Verhältniß zum Preise die Hörer sich mehrten würden und ein besetzter Saal, mehr Ohren zum Hören, wäre an und für sich schon ein Gewinn, den Glauben vieler Künstler, ihre Leistungen würden nach der Beisteuer des Publikums taxirt, halten wir zum Theil für Illusion.

Wenn Genossenschaft im Leide etwas Trostliches ist, so können wir auf Stettin verweisen, wo die Verhältnisse sich ähnlich zu gestalten scheinen, oder auf Düsseldorf, wo wegen ungenügender Abonnement-Beteiligung die üblichen sechs Ab.-Konzerte nicht stattfinden, oder auf den lakonischen Konzertbericht einer Berliner Zeitung: „Wenige Konzerte, spärlicher Besuch, wenn gefüllt, dann fünftägige Füllung.“ Trostlicher lauten freilich die Nachrichten aus Wien, wo der Andrang zu den philharmonischen Konzerten ein gewaltiger und langjähriger Abonnement ihrer Seite verlustig wurden. Aber auch im Auslande scheint es nicht viel besser zu gehen, in Italien sind viele Städte ohne Impresarien, d. h. auf Deutsch, viele italienische Theater sind musikalische Waisenhäuser, ein Italiener ohne Musik ist aber ein Baier ohne Bier. Daß der ganze musikalische Winterfeldzug in Deutschland an Ehren und Siegen weniger reich ist als sonst, ergibt sich ganz unweidig aus dem geringen Abanciren auf der ganzen Linie; wo wenig Treffen, da bilden sich auch wenig Helden. Nicht nur, daß die Anzahl der Novitäten eine verhältnismäßig geringe, auch die sonst regelmäßig auftauchenden Kunstrivalen und die dem deutschen Publikum sich präsentirenden ausländischen Künstler und Künstlerinnen treten diesen Winter in viel bescheidener Anzahl auf. Als einer der wenigen leuchtenden Sterne wäre der Spanier Pablo Sarasate zu erwähnen. 1842 zu Saragossa geboren, am pariser Conservatorium gebildet, auf beiden Hemisphären als wandernder Virtuos gekannt, tauchte er in diesem Herbst zum ersten Male in Deutschland auf und zwar in einem der leipziger Gewandhauskonzerte. Hier und in Wien hat er, ein zweiter Paganini, die Herzen im Sturm erobern; fürlich konzertierte er in Berlin. Nach allen Berichten gediegner Kenner scheinen

tens des hiesigen General-Konsuls Schön, wie das „Fobl.“ meldet, eine Beschwörung über die Köln-Mindener Eisenbahn eingereicht worden. Derselbe reiste mit seiner Gattin am 25. Dezember von Köln nach Hamburg, als kurze Zeit diesesseits Bremen aus dem Postamt des benutzten Coupé's Flammen hervorbrachten, die von dem Feuer erwärmt dienenden Kohlenbecken ausgingen. Herr Schön suchte sich durch Rufen und Schreien bemerklich zu machen; eine Signalleine fehlte, und so stieg der Reisende denn über die Trittbretter hinweg nach einem Kohlenwagen, von wo er bemerkte wurde. Nunmehr gelang es, den Zug zum Stehen zu bringen. Die im Coupé zurückgebliebene Dame konnte sich vor den Flammen kaum noch retten. Der Beschwerdeführer tadelte mit Recht die Köln-Mindener Bahn, daß keine Signalleine vorhanden und schwache Kohlenbecken verwendet werden, denn hinterher fingen auch zwei benachbarte Coupé's Feuer. Zum Überflug mußten die Reisenden dann auch noch auf einer Stelle zwischen Harburg und Tostedt umsteigen, da die zertrümmerten Wagen eines voraufgegangenen verunglückten Zuges nicht befestigt waren. Hoffentlich werden aus Anlaß dieser Beschwerde endlich bei allen Eisenbahnjungen Vorrichtungen getroffen, daß der Passagier mit der Lokomotive im Rothfalle in Verbindung treten kann.

## Oesterreich.

Wien, 2. Januar. Ein trübes Gerücht kursirte seit zwei Tagen in der Residenz. Erzherzog Max sei, so hieß es, schwer erkrankt und Sonntags bereits mit den heiligen Sterbesakramen-ten versehen worden. Das „Tageblatt“ schreibt darüber:

Nach unseren gestern Abends eingezogenen Erfundungen bestätigte es sich leider allerdings, daß der Herr Erzherzog bedenklich und zwar an einer Rippenfellentzündung erkrankt gewesen, zur Stunde jedoch glücklicherweise schon auf dem Wege der Besserung sei. Der Lauf der Krankheit war folgender: Freitag überfiel den Erzherzog nach einem Diner bei Erzherzog Karl Ludwig ein heftiger Herzkrampf. Als der Aufall vorüber, begab sich der Prinz nach Hause und fühlte sich sehr geschwächt. Trotzdem war die Nacht ruhig und auch der Sonnabend ging ohne bedrohliche Erkrankungen vorüber. Sonntags jedoch trat eine Rippenfellentzündung ein, welche das Traurigste befürchtete ließ. Da der Erzherzog gewohnt ist, am letzten Tage des Jahres zu beichten und zu kommuniiren, so that er es auch diesmal, bat jedoch den Priester, ihn zugleich mit den heiligen Sterbesakramenten zu versetzen, welchem Wunsche dem auch willfahren wurde. Man holte aus der Burg eine kleine Kapelle, stellte dieselbe im Zimmer des Kranken auf, verrichtete daselbst die heilige Handlung und zelebrierte eine Messe, worauf der Kranke sich etwas ruhiger fühlte. Diese Besserung hielt auch über Nacht an und gestern früh konnte der den Brüder behandelnde Leibarzt bereits folgendes Bulletin veröffentlichten: „Se. Kaiserliche Hoheit hat in der Nacht mehrere Stunden geschlafen. Das Fieber, sowie die anderen Krankheits-Symptome haben sich gebessert. Dr. Rossinwall.“ Wie bereits Eingangs erwähnt, war der Zustand des Kranken auch gestern spät Abends noch ein befriedigender und durfte die Gefahr als geschwunden zu betrachten sein. Die Theilnahme, welche sich in allen Schichten der Bevölkerung zeigte, war eine außerordentliche; die aufgelegten Bogen zählen Tausende von Unterschriften, außerdem kommt Wagen an Wagen, deren Insassen mit herzlichstem Interesse um das Befinden des Patienten sich erkundigen. Der Kaiser erhält jede Stunde Nachricht.

## Italien.

Der römische „Diritto“, dessen Beziehungen zum italienischen Ministerpräsidenten bekannt sind, veröffentlicht anlässlich der Enthüllungen, welche mehrere französische Blätter im Aufschluß an die bekannte, in der französischen Deputirtenkammer gehaltene Rede des Prinzen Napoleon brachten, nachtheilige anscheinend inspirierte Note über das angeblich vor dem deutsch-französischen Kriege zwischen Italien, Frankreich und Österreich geplante Bündniß.

„Wir würden uns“, schreibt das offizielle Organ, „mit diesem Zwischenfälle nicht beschäftigt haben, welcher an sich keinen positiven Werth hat, wenn nicht einer der Artikel dieses angeblichen Vertrages bei einem befreundeten Lande einige Unruhe erregt hätte. In der That fügten die französischen Journale, auf welche wir aufpielen, nachdem sie mit einer Sorgfalt, welche ihrer Phantasie viel Ehre macht, die einzelnen Kapitel dieses eingebildeten Allianz-Vertrages analysirt hatten, hinzu, daß eine der für Italien angewiesene Kompenstation der Verichtigung seiner Grenzen nach der Schweiz hin, also die Annexion des Kantons Tessin, wäre. Alles dies ist lediglich ein Werk der Einbildung, und wir sind zu der Erklärung ermächtigt, daß in der Erzählung der französischen Journale kein Schatten von Wahrheit ist. Die Beziehungen aufrechtiger und loyaler Freundschaft zwischen Italien und der Schweiz waren immer und sind gegenwärtig mehr als jemals so dauerhaft und herzlich, daß man sie nicht besser wünschen kann. Wie die Schweiz weiß, daß sie an dem neuen Italien eine aufrichtige und uninteressirte Freundin besitzt — so be-

Technik und Bogenführung wahrhaft phänomen zu sein. Im Januar beginnt er eine Tournée durch Deutschland. Als Beispiel des schon von uns betonten Umschreibens des Violin-Kultus seitens der Damen führen wir Fräulein Bertha Haffl (die mit Fräulein Orgeni und der Pianistin Timanoff reist) Frau Vollmar Fries und die Fräulein Marianne Stresow an, welche beide letztere in Berlin konzertirten.

Dass das enig weibliche nicht nur hinauszicht, sondern auch gezogen wird, beweisen wieder einmal die Kopenhagener Studenten, die die Diva Fräulein Nilsson im Triumph nach ihrem Hotel zogen; man sieht, es übt jeder in seiner Weise Zugkraft aus. Man male sich einmal das augenblicklich leider verunglückte wienerischen Damenorchester in ähnlicher Weise, von der akademischen Huld getragen, aus. Man wird ünfig einer Künstlerin ganz ohne Scheu vor dem Strafrichter Umgangsvorwerfen können. Galanter waren die Herren Studiosen jedenfalls als der alte Klavierlehrer Fleischer, der der verstorbenen Königin von England Unterricht ertheilte und trotz mehrfacher Warnung immer wieder denselben falschen Finger auf einer Taste erblicken mußte. Da erscholl's endlich: „Können Sie Ihren verfluchten durchlauchtigsten Finger denn gar nicht weglassen?“ und doch war hierin offenbar auch Zug.

Von Novitäten erwähnen wir der großen Oper „Edda“ von Reinthaler, dem Komponisten der Bismarckhymne; sie ging am 5. November mit Erfolg in Hannover in Szene. In Turin hat Flotow's neueste Oper „die Blume von Harlem“ unter des Komponisten eigener Leitung, durchaus gefallen und Werk und Meister ernteten reichsten Beifall. Eine Operette der „Seecadet“ von Rudolph Genée hat in Wien durchgeschlagen. In Paris füllt eine neue Operette von Lecoq, „Rosili“, die Handlung spielt in Japan das Hans und auch ein neues Werk von Viktor Massé „Paul et Virginie“ mit Zugrundelegung der bekannten Erzählung von Verahardin St. Pierre gefiel daselbst. Selbst die dem Marathimus beinahe verfallene englische Oper hat nach langer Pause wieder einmal eine Blüthe getrieben. Die Oper „Pauline“, von dem noch jugendlichen Komponisten Frederick Cowen, nach einem Bulwerischen Roman als Libretto bearbeitet, wird von der gesammelten englischen Kritik, da auch einzelne deutsche Stimmen sich anschließen, überaus günstig beurtheilt. Wagner ruht nach längerem Aufenthalte in Italien in Bayreuth auf seinen Vorbeeren. Sein „Fliegende

greift Italien, welch' hohen Werth für seine politischen und militärischen Interessen diese gute Nachbarschaft eines freien und seine internationalen Verpflichtungen achtenden Landes wie die Schweiz, beanspruchen darf."

Je bestimmter aber dieses Dementi bezüglich der angeblich geplanten Annexion des Tessin lautet, um so auffallender muß es erscheinen, daß die italienische Regierung sich nicht veranlaßt gefehlt hat, auch hinsichtlich der übrigen Punkte eine ebenso kategorische Erklärung abzugeben.

Laut einem Telegramm der „Agence Havas“ ist unter den im Maßgabe des Kardinals Antonelli befindlichen Papieren eine Korrespondenz zwischen diesem Staatsmann und dem Grafen Cavour aufgefunden worden, welche auf die römische Frage Bezug hat. Der letzte in dieser Korrespondenz enthaltene Brief des Grafen Cavour ist vom 1. Mai 1861 datirt, also wenige Wochen vor dem am 6. Juni 1861 erfolgten Tode des italienischen Ministers geschrieben. Nähere Nachricht über den Inhalt der bezüglichsten Schriftstücke liegen noch nicht vor; jedenfalls beweist das Vorhandensein derselben Korrespondenz von Neuem, daß Kardinal Antonelli es nicht verschmähte, in direkten Verkehr mit der italienischen Regierung zu treten.

## Frankreich.

Paris, 2. Januar. Am künftigen Dienstag werden, wie der „R.“ telegraphirt wird, die Kammer, mit Verlesung einer Botschaft des Präsidenten Mac Mahon, welche einen Bericht über die Lage der inneren und der auswärtigen Angelegenheiten enthalten soll, eröffnet werden. Alle Minister werden sich, jeder für sein Ministerium, an der Fassung des Schriftstücks beteiligen; Jules Simon behält sich die Fassung desjenigen Theiles der Botschaft vor, welcher die allgemeine Lage Frankreichs und die von dem Kabinett in Aussicht genommene Politik behandeln wird. — Der heutige „Moniteur“ schreibt über die Lage der Dinge im Orient:

In der Sitzung der Konferenz vom Donnerstag wurde der Waffenschlund allerdings auf zwei Monate verlängert, nur ist dabei nicht zu vergessen, daß diese wichtige Nachricht in Konstantinopel dreißig Stunden lang unterdrückt wurde und keine Depesche aus dieser Hauptstadt in London, Berlin und Petersburg darüber vertheilt wurde. Den Bewertern nach machte die englische Regierung der Pforte deshalb Bemerkungen; die Pforte scheint nicht ausschließlich aus politischen Rücksichten gehandelt zu haben. In der am Samstag gehaltenen zweiten Konferenzsitzung verlangten die türkischen Bevollmächtigten eine neue Frist, um die Gegenvorschläge ihrer Regierung zu machen. Der französische Bevollmächtigte Chaudordy bemerkte dagegen, der Pazifikationsplan der Mächte sei in praktischer Form aufgestellt und enthalte nichts gegen die Autorität und Unabhängigkeit der Türkei. Der russische Bevollmächtigte, General Ignatjeff, unterstützte die Bemerkungen Chaudordys, worauf auch der englische Bevollmächtigte, Salisbur, so wie der österreichische, Bisch, und der italienische, Corti, durch ihre Erklärungen das vollständige und unverwandelbare Einvernehmen Europas in der Balkanfrage fundgaben. Der Telegraph erwähnt nicht, daß der deutsche Bevollmächtigte sich an der Erörterung beteiligt hätte; indessen vermuthen wir, daß er sich in ähnlichem Sinne geäußert haben wird. Gestern in der neuen Sitzung der Konferenz sollten die Türken ihre Gegenvorschläge vorlegen. Wie man befürchtet hatte, entfernten diese sich ganz und gar von den Vorstellungen der Mächte und erweckten sogar den Glauben, daß gewisse Punkte der festgelegten Vorschläge gar nicht in Erwägung gezogen werden würden, namentlich diejenigen betreffend die Einrichtung eines lokalen Gendarmeriecorps mit Hinzuziehung von Ausländern, die Befugnisse und den Wirkungsbereich der internationalen Überwachungs-Kommission, die vorgeschlagene Gebietsabtretung an Serbien. Angefischt dier Erklärungen wurden die Bevollmächtigten der Pforte aufgefordert, zu sagen, ob dies ihr letztes Wort sei. Sie verlangten darauf Aufschluß, um ihrer Regierung Bericht zu erstatten, und es wurde vereinbart, die Berathung am Donnerstag wieder aufzunehmen. Diese Nachrichten stimmen wenig zu der Konferenz, aus welcher der Waffenstillstand hervorging. Indes sind wir der Ansicht, daß in der Haltung der Türkei etwas Komödie mischte und ihr Widerstand besonders darauf berechnet war, zu sehen, bis zu welchen Punkten das europäische Einvernehmen besteht und unlösbar ist. Als wirkliche Thatsache steht fest, daß die Sprache der Pforte bis jetzt nicht verträglich ist und den Mächten keinerlei Genugthuung zu verheißen scheint.

## Türkei und Donaupræfenthümer.

Bukarest. Der Telegraph meldete bereits von einer auf die türkische Verfassung bezüglichen Interpellation in der rumänischen Deputirtenkammer, welche darüber Auskunft fordert, ob die Regierung über die Artikel 1, 7 und 8 der

Holländer ist in England stehende Programm-Oper, Triest brachte den „Lohengrin“ und in Madrid wurde „Mionzi“ gegeben.

Nach einem Text von Mosenthal arbeitet Brüll an einer neuen Oper „der Landfriede“ und Johann Strauß hat seinen „Methusalem“ dem Carltheater in Wien eingereicht. Strauss ist nach Paris eingeladen worden, daselbst die Leitung der berühmten Opernbühne zu übernehmen. Er wird von 1—3 Uhr ausführlich eine Reihe seiner eigenen Kompositionen bringen und für die 4 Bälle 16,000 Frs. erhalten.“

Anton Rubinstein's „Verlorenes Paradies“ und seine Oper „die Maecabäer“ haben neuerdings öfters auf dem Programm gestanden.

In Berlin läuft Niemanns Kontrakt mit dem 1. Februar ab, er ist Seitens der Intendantz der königl. Hofoper auch fernerhin für gewisse Monate kontraktlich an Berlin gefesselt worden. Im Februar und März wird Wachtel gastiren. Schumanns „Genoveva“ wird vorbereitet. Dieselbe Bühne brachte am 2. Dezember „Die bezähmte Widersprüchige“, die erste und letzte Oper des leider zu früh gestorbenen Herrmann Götz. Dies führt uns auf eine andere einzige größere Leistung eines der Kunst ebenfalls zu früh Entrissenen „Die lustigen Weiber“ von Nicolai, die neulich in Berlin, der Geburtsstätte ihres Kuhmes (9. März 1849) zum 100. Male gegeben wurden. Johannes Brahms, dessen erste Symphonie demnächst bei Simrock erscheint, ist Seitens des preußischen Ministeriums auf 3 Jahre für die Direktion einer in Düsseldorf zu gründenden Musikschule gewonnen worden und gleichzeitig wurde ihm die wieder zu erneuernde Stelle eines städtischen Kapellmeisters angeboten, ein seit Schumanns Tod verwaister Posten, den er indes neuester Meldung folge abgelehnt hat; merkwürdiges Spiel des Schicksals, hat doch Schumann vereinst den noch jungen und unbekannten Brahms in prophetischer Weise als den verkündet, den gegenwärtig die musikalische Welt als solchen erkennt und würdigt.

Am 26. November wurde zu Paris der 50. Jahreszyklus der Konseratoriumskonzerte eröffnet und so gleichsam die goldene Gedächtnisfeier dieses blühenden Institutes begangen. Am 8. März 1828 wurden dereinst diese Konzerte mit Beethovens „Eroica“ eröffnet und diese unvergleichliche Schöpfung zierte auch diesmal nach 50 Jahren derselben Programm. Das Florentiner Quartett hat zwei Preis

türkischen Verfassung Aufklärung zu verlangen gedenkt. Artikel 1 spricht die Einheit und Untheilbarkeit des jegigen osmanischen Reiches aus, laut Artikel 7 ertheilt der Sultan „den Chefs der privilegierten Provinzen die Investitur in den in den Privilegien selbst festgestellten Formen“. Darauf werden die sämtlichen Souverainitätsrechte des Sultans aufgeführt, wobei allerdings auf die dem Fürsten von Rumänien zustehenden Rechte keine Rücksicht genommen ist. Artikel 8 sagt: „Alle Untertanen des Reiches werden ohne Unterschied Osmanen genannt, welche Religion sie auch bekennen mögen.“ Da die türkische Verfassung die Sonderstellung Rumäniens und Serbiens nirgends besonders behandelt, so scheint in Bukarest und Belgrad die Befürchtung aufzutreten, daß Reformator Midhat das „Aufgehen“ dieser „privilegierten Provinzen“ in das „einheitliche und untheilbare osmanische Reich“ bezwecke. Auch nach dieser Richtung hin drängen sich zu d. n. bereits im Übermaß vorhandenen Schwierigkeiten noch neue und vielleicht recht ernste Fragen auf.

## Afrika.

Das Kapische Volksblatt vom 2. Dezember enthält ein Telegramm von Präsident Burgers aus Pretoria, wodurch das Gerücht von Kapitän v. Schleidmann's Tod bestätigt wird. Es lautet: Traurige Nachricht von Burgersfort. v. Schleidmann bei einem Angriff auf einen Kaffernkraal 15 Meilen von Sekukuni getötet. Der Angriff fand am 17. November statt. Lieutenant Birkmann griff ohne Erfolg mit 70 Mann an, vier wurden verwundet. Kapitän v. Schleidmann griff darauf mit der gesamten Macht an, 60 Feinde getötet, 200 Hütten genommen; er erhielt einen Schuß in die Brust; zwei Stunden darauf war er eine Leiche. Seine letzten Worte waren, daß er sterbe als treuer Diener und Soldat. Er wird tief betrübt durch seine Mannschaft und alle Freunde des Staates. Alle Fahnen in Pretoria auf halbem Mast. (Kapitän v. Schleidmann, früher preußischer Offizier, war Kommandant der transvaalischen Streitkräfte in dem Kriege mit dem Bassutohäuptling Sekukuni.)

## Lokales und Provinzielles.

Posen, 4. Januar.

Der Prozeß gegen den verantwortlichen Redakteur des „Kurier Poznanski“ Herrn Gavzler wegen Veröffentlichung des bekannten Artikels der „Deutschen Reichsglocke“ über die Beteiligung des Reichstamlers als Gründer an einem Attentatversuch kam gestern vor der Kriminalabteilung des hiesigen Kreisgerichts zur Verhandlung. Der Vertheidiger des Angeklagten, Rechtsanwalt Dr. v. Jazdewski beantragte die Zeugenvernehmung der Herren v. Bleichröder, v. Diest-Daber und Baron Rothschild in Frankfurt a. M. Der Gerichtshof schloß sich diesem Antrage an und verschob den Termin.

— Prinz Edmond Radziwill, Vikar in Ostrowo, Reichstagabgeordneter für Beuthen, veröffentlicht in der „Germania“ unter dem 29. v. M. folgende Erklärung:

Zufolge eines Berichtes „aus dem Wahlkreise Beuthen“ in Nr. 297 der „Schles. Volkszt.“ soll auf der „liberalen“ Wählerversammlung zu Beuthen am 26. d. M. Herr Direktor Kollmann auf Bismarckbüste die Kandidatur des Herrn Generaldirektors Richter damit empfohlen haben, „daß dieselbe die Interessen unseres Kreises, unserer Industrie wohl am besten wahren würde, besser als Fürst Radziwill, der, anstatt unserer Eisenindustrie das Wort zu reden, lieber nach Marpingen ging, um Untersuchungen anzustellen, er hätte bei der letzten Abstimmung über den Schatzoll gefehlt und wäre zu jener Zeit in Marpingen gewesen“ u. s. w.

Ich kann kaum glauben, daß Herr Kollmann sich dieser Worte bedient hat, denn sie widersprechen direkt der Wahrheit. Wie meine Berichte über Marpingen ausweisen, war ich daselbst am 14. und 15. November; die Abstimmung über den Antrag Windthorst und Geßner stand statt am 13. Dezember, und habe ich nach Ausweis der stenographischen Berichte, S. 792, in namentlicher Abstimmung für denselben gestimmt.

Prinz Radziwill.

— Der Geistliche Kuslaki, früher Missionar und Vikar an der Pfarrkirche zu Grätz, welcher wegen seines einstigen Uebertritts zum Altorthodoxismus einen reumüthigen Widerruf vor einiger Zeit

bereits der „Germania“ übersendet hatte, veröffentlicht jetzt noch im „Kurier Poznanski“ einen in polnischer Sprache abgefaßten Widerruf, welcher in der Übersetzung folgendermaßen lautet: „Ich bezeige öffentlich meinen Schmerz darüber, daß ich mich von der einzigen wahren römisch-katholischen Kirche getrennt und einige Zeit der sogenannten altkatholischen Sache gedient habe. Zugleich bitte ich aus der Tiefe meines Herzens alle meine Landsleute, Mitbrüder und Gläubigen, welchen ich durch diesen meinen, wenn auch nur kurze Zeit dauernden Abfall von der Kirche irgend welchen Anlaß zu Aberglaube geben könnte, um Verzeihung.“

— Nach dem Jahresbericht über die Tätigkeit der hiesigen katholischen Schwestern von der heiligen Elisabeth, genannt „graue Schwestern“ für ambulante Krankenpflege umfaßte die hiesige Filiale 12 pflegende Schwestern im verflossenen Jahre. Der Bericht findet diese Zahl unzureichend und beklagt, daß sich noch im verflossenen Jahre unter den gegenwärtigen Verbältnissen eine Vermehrung derselben nicht habe bewirken lassen. Vom 1. Januar bis 31. Dezember 1876 wurden 182 Kranken gepflegt. Davon sind genesen 106, gestorben 58, erleichtert 7, ins Krankenhaus gebracht 2, in Pflege verblieben 9. Von den Gepflegten gehörten 131 der katholischen, 34 der protestantischen und 17 der jüdischen Konfession an. An Arme und Kranke wurden 1696 Portionen Essen verteilt; außerdem wurden dieselben mit bauern Gelde, Lebensmitteln und Kleidungsstücken nach Möglichkeit unterstützt.

— Dem Vereine gegen Hausbettelei ist, wie wir zur Ergänzung unseres gestrigen Berichtes über die Generalversammlung dieses Vereins, bemerken auch durch den Kommissionsrat Mendel Cohn eine Extragebühr von 144 M. überwiegen worden.

— rr. Kadianowo bei Posen, 3. Januar. [Selbstmord.] Heute früh machte die 23jährige Tochter des Grundbesitzers Henkel aus Gurschni ihrem Leben durch Ertrinken ein Ende. Das Motiv zum Selbstmord soll — wie man hört — Furcht vor einer zweimonatlichen Gefangenschaft gewesen sein. Die Selbstmordertin war nämlich eine ungerathene Tochter, weil sie sich an ihrer eigenen Mutter wiederholt vergrißt und mit Steinen nach ihr geworfen hatte. Der deswegen von der Mutter bei Gericht gestellte Strafantrag hatte die erwähnte Haft zur Folge, welche die Tochter in diesen Tagen antreten sollte. — Die armen Eltern, welche nebenbei bemerkt, von einander geschieden leben, sind umso mehr zu bedauern, als sie schon das zweite Kind binn Kurzem in ähnlicher Weise verloren haben: denn im vergangenen Sommer ertrank ihnen beim Baden in einer Lehmgroße in 15 Jahr alter Sohn. — Am jüngst verflossenen „Sylvester“ statteten drei freche Diebe aus Posen einem in dem hier nabeliegenden Kotonow wohnhaften armen Ausgedienten einen Besuch ab. Die Strolche führten dem armen Mann nämlich seinen ganzen Haben, zwei Ziegen und ein Schwein, aus dem Stalle und schlachteten sogleich alle diese Thiere, um sie in mitgebrachten Säcken fortzutragen. Hierbei wurden sie aber ertappt, doch gelang es nur eines derselben, Namens Walczak alias Wolniewicz, wie er sich nannte, habhaft zu werden.

## Aus dem Gerichtsaal.

— Beim Wechselanspruch gegen den Akzeptanten resp. gegen den Aussteller eines eigenen Wechsels braucht nach einem Erkenntnis des Reichs-Oberlandesgerichts vom 3. Oktober v. J. die Präsentation, soweit sie zum Verzuge des Schuldners (Betreffs der Verzugssätze) erforderlich, nicht durch Protest erwiesen, sondern kann auf jede prozelial-zulässige Weise dargestellt werden. Die vorsätzliche Bereitstellung einer wirklichen Mahnung und Präsentation (sc. durch Laturen des Akzeptanten, resp. Ausstellers) macht den Versuch einer vergeblichen Entbehrlich und legt den Schuldner in Verzug, ohne auch nur den Wechselinhaber zu einer rechtzeitigen Klage oder doch Konfiskatur zu gerichtlichem oder notariellem Protocoll zu verpflichten. Der Artikel 91 des Allgemeinen deutschen Wechselordnung, führt das Erkenntnis des Reichs-Oberlandesgerichts in Übereinstimmung mit einem Vorerkenntnis des Appellationsgerichts zu Posen, aus, bestimmt nicht, daß Präsentation zur Herbeiführung des Verzugs des Akzeptanten, resp. Ausstellers eines Eigentumsnotwendig und auch im Fall vorwiegendlicher Erfolgslosigkeit indispensabel sei; er schreibt nur vor, wie und wo die Präsentation geschehen müsse, wie der Mangel der Wohnung und d. Geschäftsstätts des Akzeptanten zu konstatiren, und er handelt von dem Inhalt des Platzprotestes, wenn dieser erhoben wird und gesetzlich erhoben werden muß; er bestimmt aber nichts darüber, unter welchen Voraussetzungen Präsentation unerlässlich und Nachforderungspraktik zu erheben ist.“

— rr. Krotoschin, 2. Januar. [Preßprozeß.] Vor der Kriminal-Deputation des hiesigen Kreis-Gerichts kam heute die vom 3. Januar auf den heutigen Tag verlegte Anklagesache gegen den Redakteur Kosmala wegen öffentlicher Beleidigung durch den bekannten Artikel „Polonisierung des Kreises Krotoschin“ zur Verhandlung. Der Gerichtshof bestand aus den Gerichtsräthen Leo als Vorsitzender, Gladitz und dem Kreisrichter Kasel, und als Staatsanwalt fungierte

Ernst v. gest zu Mödling bei Wien. Julius Goltermann Cellvirtuos und Komponist für sein Instrument, ein auf unseren Konzert-Programmen namentlich für Cello-Piecen recht oft aufzutauenden Name gest. zu Stuttgart. August Röckl, gewesener königl. sächsischer Kapellmeister, als solcher, wie auch als Führer des Mai-Aufstandes 1849 in Dresden, ein Kollege von Wagner, aber weniger glücklich und erst in den 60er Jahren aus seiner Haft befreit, starb als Schriftsteller thätig zu Pest. Joseph Dössauer, beliebter Liederkomponist, gest. zu Wien. A. Breidenstein, Professor der Musik zu Bonn, gest. daselbst. Musikdirektor Dr. Franz Weber zu Köln, langjähriger Dirigent des berühmten Kölnner Männergesang-Vereins, gest. zu Köln. Der Pianist Bertini, Komponist und Verfasser der berühmten Etuden, gest. auf seinem Güttchen bei Grenoble. Antonio Tamburini, dergestalter wettberühmter Sänger. War 1832—1842 Bassist an der pariser italienischen Oper, es war dies seine Glanzperiode, 1855 trat er zum letzten Male in London öffentlich auf; erst sein kürzlicher Tod hat die Erinnerung an ihn wieder wachgerufen.

Von interessanten Novitäten nennen wir den ersten Band der bei Breitkopf und Härtel in Leipzig erscheinenden großartigen Gesamtausgabe von Mozart's Werken; er umfaßt die sämtlichen Lieder und Gesänge mit Pianofortebegleitung, ein starker, prächtig ausgestatteter Band mit einer großen Anzahl unbekannter und ungedruckter Lieder. Ein epochenmachendes Werk wird Anfangs dieses Jahres in der Nies'schen Hofmusikhandlung in Dresden erscheinen. Es sind dies gegen 300 Briefe Chopins, die als verloren galten, sich aber im Besitz der Schwestern vorgefunden haben. Es handelt sich um eine hochbedeutende Kombination schriftlicher Merkmale aus einer musikalisch und literarisch äußerst interessanten und pikanten Periode. Chopin lebte von 1832 bis 1849 in Paris, und in diese Zeit fällt demnach die Korrespondenz mit berühmten Zeitgenossen.

Noch bleibt uns übrig einiger Todten zu gedenken, die das Jahr 1876 dahingerafft hat und die bei der kürzlichen Todtentzah in diesen Blättern keine weitere Veröffentlichung erfahren konnten. Das Jahr 1876 ist im Ganzen recht gnädig gegen die Vertreter der tödenden Muse gewesen, es hat ihre Spitzen verschont, da es seine Todesernte hielt, und trotzdem ist so manches schöne Talent erleichtert und manches schöne Künstlerstreben auf ewig erblüht. Wir führen sie kurz der Reihe nach auf: August Südermann, ein auch in Deutschland gekannter echter nationaler schwedischer Komponist, von dem uns die fahrenden schwedischen Sänger schon manch schönes Lied gesungen, gest. zu Stockholm. Der Pianist Henri Rosellen (pliando perlos) gest. zu Paris. Joseph Böhme, der eigentliche Gründer der berühmten wiener Violinschule und Lehrer von Kräften wie Joachim, Helmesberger,

Bauer, der deutsche Sub-Marine-Ingenieur zu München, mit Tod abging, nachdem ihm nur die Gnade seines Königs vor der bitteren Not bewahrte, welcher der Unglückschicksal ohne sie unfehlbar preisgegeben gewesen wäre, nachdem er von unheilbarer Lähmung betroffen worden. Nun tritt ein Italiener, Professor Rogero in Rom, als sein Nachfolger auf und experimentiert mit einem Modell eines unterseelischen Fahrzeuges, das von Außen mit einem Vorsteuerebenen, Schraube und Steuer ausgerüstet ist. Dampfboote gleichen, nur daß sein Deck vollkommen geschlossen erscheint. Mittelst einfacher Schrauben läßt Rogero das Modell unter Wasser tauchen, dort sich dorthin bewegen oder auch in beliebiger Tiefe stillhalten. Leider gehen aber alle diese Bewegungen mit sehr geringer Geschwindigkeit vor sich; der Erfinder schreibt diesen Mangel aber lediglich dem Umstande zu, daß sein Motor in so kleinen Maßverhältnissen gebaut sein muß, um denen des Modells entsprechen zu können. Als bewegende Kraft benutzt Rogero die Elektrizität, welche ihm zugleich dazu dienen soll, das Innere des Fahrzeuges und die Umgebung des Schiffes taghell zu beleuchten. Seinen Experimenten haben der Präsident von Rom und mehrere Deputirte der italienischen Kammer beiwohnt, und die italienische Presse, welche natürlich von Wilhelm Bauer nichts weiß, feiert Rogero als Erfinder einer Vorrichtung, welche der italienischen Marine über ein etwaiges zweites U-Boot hinausgehören würde.

Herr Dr. Lucas. Der Angeklagte Friedrich Adolph Kosmael, welcher 41 Jahr alt, und bereits vom Kreisgericht Ostrowo wegen Preßpolizei-zeitorientation mit 15 Mark Geldstrafe bestraft worden ist, bestreit die Behauptungen der Anklage, indem er anspricht, daß der Inhalt des Artikels auf voller Wahrheit beruhe und er übrigens in demselben keine Persönlichkeit mit Namen genannt habe. Er stellte den Antrag auf Vernehmung der von ihm namhaft gemachten Entlastungszeugen, welche die volle Wahrheit des zu Artikels bestätigten würden, namentlich in Bezug auf die Polonierung des Kreises Krotoschin sowie in Bezug auf die Thatsache, daß die Polen von der landräthlichen Behörde stets den Deutschen vorgezogen seien. Diese Wahrnehmung wurde jedoch abgelehnt und beantragte die Staatsanwaltschaft nach einem langen Plaidoyer, in welchem die Namen des bestellten Landrats sowie des Kreis-Translateurs als die Bekleideten genannt und hervorgehoben wurde, daß durch diesen Artikel das preußische Beamtenthum sehr schwer verletzt worden sei, den Redakteur Kosmael wegen öffentlicher Beleidigung mit einem Monat Gefängnis zu bestrafen. Der Gerichtshof erkannte nach kurzer Beratung den Antrag der Staatsanwaltschaft gemäß mit dem Zusatz, daß den Bekleideten die Befugnis zustehe, den Tenor des Urteils vier Wochen nach Rechtskraft derselben sowohl im Kreisblatte sowie in dem von Kosmael redigierten Anzeiger zu publizieren. Der Angeklagte meldete gegen dies Erkenntnis die Appellation an, indem er noch bemerkte, daß er nicht bemanden zu bekleiden, sondern nur die hiesigen Kreisgutstände einmal zur öffentlichen Sprache zu bringen beabsichtig habe.

## Die Selbstmorde in Preußen 1875.

Seit dem Oktober 1868 geben dem königlichen statistischen Bureau über jeden Selbstmord, der in Preußen zur öffentlichen Kenntnis gelangt, eine Reihe von Nachrichten in Gestalt einer Zählkarte zu. Die Zusammenstellung derselben, welche für die drei letzten Jahre in Heft XXXVIII. der preußischen Statistik veröffentlicht wird, hat für das Jahr 1875 eine größere Zahl von Selbstmorden ergeben, als in irgend einem Jahre zuvor gemeldet worden war; denn es haben den Tod gesucht:

	überhaupt		unter 100		
	Männer	Frauen	zusammen	Männer	Frauen
1869	2570	616	3186	80.66	19.34
1870	2334	629	2963	78.77	21.23
1871	2183	540	2723	80.17	19.83
1872	2363	587	2950	80.10	19.90
1873	2216	610	2826	78.41	21.59
1874	2527	548	3075	82.18	17.82
1875	2683	595	3278	81.85	18.15

Es ist in den letzten Jahren also namentlich die Zahl der männlichen Selbstmörder nicht unerheblich gestiegen; das Verhältniß aber, in welchem die beiden Geschlechter in der Gesamtkanzel vertreten sind, hat eine wesentliche Änderung nicht erfahren und ist das gleiche, welches auch in anderen Ländern beobachtet wird. So kamen in Frankreich 1874 5 617 Selbstmorde zur Kenntnis der Gerichte, und davon waren 4 435 (79 p.C.) von Männern, 1 182 (21 p.C.) von Frauen begangen. Weniger gleichmäßig zeigt sich das Verhältniß der Geschlechter innerhalb der einzelnen Altersklassen, aus denen die Selbstmörder stammen. Unter denen, für die schon in der Jugend das Leben seinen Werth verloren hatte, ist das weibliche Geschlecht verhältnismäßig stärker vertreten als unter denen, die erst in reiferem Alter den Tod suchten. Die nachfolgende Übersicht wird dies erläutern. Es waren in Preußen von den Selbstmörfern folgender Altersklassen:

	überhaupt		unter 100	
	1873.	1874.	1875	1873—1875
	M.	W.	M.	W.
unter 10 Jahr	1	1	4	—
10—15	37	10	19	6
15—20	118	62	144	54
20—25	218	80	265	78
25—30	174	47	211	42
30—40	330	98	394	89
40—50	419	87	426	70
50—60	430	112	512	87
60—70	272	73	306	62
70—80	101	27	120	36
über 80	22	5	17	9
	236	827	212	879
	223	1 157	194	1 275
	126	356	114	380
	8	49	13	23
	159	6	115	9
	236	827	212	879
	223	1 157	194	1 275
	126	356	114	380
	8	49	13	23
	159	6	115	9
	236	827	212	879
	223	1 157	194	1 275
	126	356	114	380
	8	49	13	23
	159	6	115	9
	236	827	212	879
	223	1 157	194	1 275
	126	356	114	380
	8	49	13	23
	159	6	115	9
	236	827	212	879
	223	1 157	194	1 275
	126	356	114	380
	8	49	13	23
	159	6	115	9
	236	827	212	879
	223	1 157	194	1 275
	126	356	114	380
	8	49	13	23
	159	6	115	9
	236	827	212	879
	223	1 157	194	1 275
	126	356	114	380
	8	49	13	23
	159	6	115	9
	236	827	212	879
	223	1 157	194	1 275
	126	356	114	380
	8	49	13	23
	159	6	115	9
	236	827	212	879
	223	1 157	194	1 275
	126	356	114	380
	8	49	13	23
	159	6	115	9
	236	827	212	879
	223	1 157	194	1 275
	126	356	114	380
	8	49	13	23
	159	6	115	9
	236	827	212	879
	223	1 157	194	1 275
	126	356	114	380
	8	49	13	23
	159	6	115	9
	236	827	212	879
	223	1 157	194	1 275
	126	356	114	380
	8	49	13	23
	159	6	115	9
	236	827	212	879
	223	1 157	194	1 275
	126	356	114	380
	8	49	13	23
	159	6	115	9
	236	827	212	879
	223	1 157	194	1 275
	126	356	114	380
	8	49	13	23
	159	6	115	9
	236	827	212	879
	223	1 157	194	1 275
	126	356	114	380
	8	49	13	23
	159	6	115	9
	236	827	212	879
	223	1 157	194	1 275
	126	356	114	380
	8	49	13	23
	159	6	115	9
	236	827	212	879
	223	1 157	194	1 275
	126	356	114	380
	8	49	13	23
	159	6	115	9
	236	827	212	879
	223	1 157	194	1 275
	126	356	114	380
	8	49	13	23
	159	6	115	9
	236	827	212	879
	223	1 157	194	1 275
	126	356	114	380
	8	49	13	23
	159	6	115	9
	236	827	212	879
	223	1 157	194	1 275
	126	356	114	380
	8	49	13	23
	159	6	115	9
	236	827	212	879
	223	1 157	194	1 275
	126	356	114	380
	8	49	13	23
	159	6	115	9
	236	827	212	879
	223	1 157	194	1 275
	126	356	114	380
	8	49	13	23
	159	6	115	9
	236	827	212	879
	223	1 157	194	1 275
	126	356	114	380
	8	49	13	23
	159	6	115	9
	236	827	212	879
	223	1 157	194	1 275
	126	356	114	380
	8	49	13	23
	159	6	115	9
	236	827	212	879
	223	1 157	194	1 275
	126	356	114	380
	8	49	13	23
	159	6	115	9
	236	827	212	879
	223	1 157	194	1 275
	126	356	114	380

**Bekanntmachung.**

Die Ausführung des Neubaus eines teueren massiven Erdkellers, sowie vermehrter Reparatur Arbeiten auf dem Körner-Etablissement Waldecke, auslöschlich der Holzwerthe der Holzanlagen und der Titel Insgemein zu jährlings veranschlagt auf 2169 Mark 50 Pf., soll im Wege der Minus-Lizenzierung an den Mindestforderungen

am 18. d. Ms.

Vormittags 10 Uhr  
meinem Geschäftszimmer, woselbst auch täglich während der Dienststunden werden Ankläge und Verding-Bedingungen eingesehen werden können, vergeben werden.

Schrinn, den 3. Januar 1877.  
Der Wasserbau-Inspektor

Habermann.

**Bekanntmachung.**

Ein Theil der Detinenden untergekenneter Anstalt wird zu industriellen Arbeiten disponibel. Fabrikanten und Unternehmer, die darauf reichten, wollen uns ihre beiglichen Öfferten baldigst einenden.

Kosten, den 2. Januar 1877.

Direktion des Arbeits- und Landarmenhauuses.

**Bekanntmachung.**

Die biesige Stadtkreisstelle mit einem Jahresgehalte von 1200 Mark ist sofort zu bezeigen. Personen, welche im Besitz der erforderlichen Geschäftsbildung und der polnischen Sprache mächtig sind, wollen sich unter Einwendung eines kurzen Lebenslaufes und ihrer Zeugnisse innerhalb 6 Wochen bei uns melden.

Personliche Vorstellung ist erwünscht. Bei gleicher Qualifikation erhalten Civilversorgungsberechtigte den Vorzug. Ostrowo, den 3. Januar 1877.

Der Magistrat.

**Bekanntmachung.**

Das hier in Tremesken auf der Neustadt unter Nr. 179 belegene, der verwitweten Cäcilie Klusczynska gehörige Grundstück — früher Eigentum der Joseph u Agnes Krause-Gehle — bestehend aus einem massiven Baderhaus, einem Hinterhaus mit Bäckerei-Einrichtung u. einem dahinter befindlichen Garten soll im Ver-

Montags,

den 29. Januar 1877.

10 Uhr Vormittags, in meinem Bureau im Wege der freiwilligen Versteigerung an den Meistbietenden verkauft werden, wozu Kaufhüte eingeladen werden.

Die näheren Bedingungen sind in meinem Bureau zu erfahren.

Gromadzinski,

Rechtsanwalt.

**Handelsregister.**

In unser Firmen-Register ist unter Nr. 1706 die Firma Albin Berger, Ort der Niederlassung Posen und als deren Inhaber der Kaufmann Albin Berger zu Posen zufolge Verfügung vom 29. Dezember 1876 heute eingetragen.

Posen, den 30. Dezember 1876.

Königliches Kreisgericht.

**Handelsregister.**

Es ist eingetragen:  
1. in unser Firmen-Register unter Nr. 1703 die Firma Emil Guttman, Ort der Niederlassung Posen und als deren Inhaber der Viehhändler Emil Guttman zu Posen; zufolge Verfügung vom 23. November am 24. November 1876 und

2. in unser Handels-Register zur Eintragung der Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft unter Nr. 489, daß der Kaufmann Emil Guttman zu Posen für seine Ehe mit Jenni Kwiecka von hier durch Vertrag vom 12. Oktober 1876 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes mit der Bestimmung ausgeschlossen hat, daß das gegenwärtige und zukünftige Vermögen der Jenni Kwiecka die Natur des durch Vertrag vorbehalteten haben soll; zufolge Verfügung vom 28. Dezember am 29. Dezember 1876.

Posen, den 29. Dezember 1876.

Königliches Kreisgericht.

**Königliche Ostbahn.**

Linie Posen-Belgard.

**Submission.**

Die Ausführung eines Brunnens auf dem Terrain des Bahnhofes Osnabrück soll im Wege öffentlicher Submission verlangt werden.

Die Submissions-Bedingungen liegen täglich von 9—11 Uhr auf dem Strecken-Bureau zu Osnabrück zur Einsicht aus und können auch von da gegen Erstattung der Kopien abgenommen werden. Formulare zur Aufstellung der Submissions-Öfferten auf portofreies Verlangen bezogen werden.

Öfferten sind frei, versiegelt mit der Aufschrift:

Submission auf Ausführungs eines Brunnens bis spätestens

Freitag,

den 12. Januar 1877.

Vormittags 11 Uhr, im genannten Bureau abzugeben, wo sich zur bezeichneten Zeit im Gegenwart der etwa erschienenen Submittern die Gründung der eingegangenen Öfferten erfolgen wird.

Osnabrück, den 30. Dezember 1876.

Der Strecken-Baumeister

Sonne.

**Königliche Ostbahn.**

Linie Posen-Belgard.

**Submission.**

Die Materiallieferungen zum Bau der kleinen Brücken und Durchlässe in den Arbeitslosen I. und V. der I. Baustrecke sollen im Wege öffentlicher Submission vergeben werden.

Die Lieferung umfaßt

für das I. Loos:

134 Tausend Ziegelsteine,  
113 Kbm. runde Feldsteine,  
27,28 □m. bearbeitete Deckplatten.

5,20 □m. bearbeitete Stirndeckplatten,  
2,05 Kbm. Werksteine,

für das V. Loos:

310 Tausend Ziegelsteine  
257 Kbm. gesprengte Feldsteine,  
84 Kbm. runde Feldsteine,  
3,12 □m. bearbeitete Stirndeck-

platten,  
2,36 Kbm. Werksteine.

Die Lieferungsbedingungen und Submissions-Formulare liegen im Bureau Osnabrück zur Einsicht aus und können von da auf portofreies Ansuchen gegen Erstattung von 75 Pf. für Bedingungen und Formular zur Bezahlung und 75 Pf. für Bedingungen und Formular zur Steinlieferung bezogen werden.

Die Öfferten sind unter Benutzung der Submissions-Formulare mit bezeichnender Aufschrift und versiegelt an Unterzeichneten bis zum Submissionstermine

Dienstag,

den 16. Januar 1877.

Vormittags 11 Uhr, portofrei einzufinden.

Osnabrück, den 2. Januar 1877.

Der Strecken-Baumeister

Sonne.

**Luisen-Stiftung**

1776—1876.

Dem § 1 unseres Statuts entsprechend, welcher lautet:

„Die Stiftung bezweckt, begabten Kindern beiderlei Geschlechts, ohne Unterschied des religiösen Bekennnisses, aus den Volks- und den Elementarschulen der Städte und des platten Landes in Deutschland, nach Kräften bis zu ihrer Selbstständigkeit Beifall zu gewähren.“

fordern wir die Lokal-Vereine und sonstige Freunde der Stiftung ergeben auf, gemäß § 12 des Statuts baldigst Vorschläge an uns zu gelangen zu lassen, zu Händen des Vorsitzenden des Kuratoriums, Herrn Direktor Marlenfeld, Berlin W., Linksstraße 26.

Gönner der Stiftung, und besonders die bereits Betheiligten an derselben, werden gebeten, die Zwecke der Stiftung fördern zu helfen.

Berlin, 11. Dezember 1876.

Königliches Kreisgericht.

**Königliche Ostbahn.**

Linie Posen-Belgard.

**Submission.**

Die Ausführung eines Brunnens auf dem Terrain des Bahnhofes Osnabrück soll im Wege öffentlicher Submission verlangt werden.

In der Kasejer Dorf, u. weit der Kurnit-Schrinner und Schrimm-Schröder Chaussee belegen, werden vom dortigen Körster folgende Sorten trockene Brennholz zu den angeführten Preisen verkauft:

1) liefernd starklobiges, kerziges Klobenholz, I. Klasse, die Klafter à 5 Thlr. 20 Sgr.,

2) liefernd Klobenholz, II. Klasse, à 5 Thlr.,

3) liefernd Stubbenholz, gut gespalten, à 3 Thlr. 10 Sgr.,

4) birkenes Stubbenholz, à 3 Thlr.,

5) eichenes Stubbenholz, à 2 Thlr. 20 Sgr.,

6) birkenes Klobenholz, II. Klasse, à 5 Thlr. 10 Sgr.

Die Klafter enthält nach neuem Maße 4 Meter.

Dem geehrten Publikum mache ich die ergebene Anzeige, daß ich am 3. Januar c. hierorts St. Adalbertstraße Nr. 1. im Hause des Herrn Schiff eine Restauration verbunden mit Wein- u. Bierstube nebst einem franz. Billard eröffnet habe. Es wird mein Bestreben sein, für eine schnelle u. reelle Bedienung stets Sorge zu tragen und gütigen Zuspruch erwartend, empfehle sich J. Smaczek.

für das I. Loos:

134 Tausend Ziegelsteine,  
113 Kbm. runde Feldsteine,  
27,28 □m. bearbeitete Deckplatten.

5,20 □m. bearbeitete Stirndeck-

platten,  
2,05 Kbm. Werksteine,

für das V. Loos:

310 Tausend Ziegelsteine  
257 Kbm. gesprengte Feldsteine,  
84 Kbm. runde Feldsteine,  
3,12 □m. bearbeitete Stirndeck-

platten,  
2,36 Kbm. Werksteine.

Die Lieferungsbedingungen und Submissions-Formulare liegen im Bureau Osnabrück zur Einsicht aus und können von da auf portofreies Ansuchen gegen Erstattung von 75 Pf. für Bedingungen und Formular zur Bezahlung und 75 Pf. für Bedingungen und Formular zur Steinlieferung bezogen werden.

Die Öfferten sind unter Benutzung der Submissions-Formulare mit bezeichnender Aufschrift und versiegelt an Unterzeichneten bis zum Submissions-

termine

Dienstag,

den 16. Januar 1877.

Vormittags 11 Uhr, portofrei einzufinden.

Osnabrück, den 2. Januar 1877.

Der Strecken-Baumeister

Sonne.

**Loose**

zur Posener Zoologischen

Garten-Lotterie,

deren Ziehung am 1. Juli

d. J. stattfindet, sind à 3 Mark in der Expedition der Posener Zeitung zu haben.

Doppelt gesetzte Schilfdecken auf Wagen

in diversen Größen, ferner alle Gattungen getrockneter Obstwaren u. Blumenmus empfiehlt zu sehr billigen Preisen

Josef Krentschker's Wwe., Röversdorf, Osterr. Schlesien

**Water-Glossets**

in verschiedenen Arten empfiehlt billigst

E. Klug,

Breslauerstr. 38.

Das Dominium Jaraczevo hat circa

1200 Etr. Pferde-Heu zum Verkauf.

Weizen-Schale u. Mais

für Brennereien offerirt

Manasse Werner.

Nothe Kartoffeln

kaufst M. Werner.

**Bestes Petroleum**

7 Liter für 1 Thlr. bei

Adolph Asch,

Markt 82.

**Gute Landbutter!**

suche in Posten p. Woche, von Befestigten klein r. Städte. Preisofferten

schnellig zu senden unter M an die

Posener Zeitungs-Expedition.

**Feuerversicherungsbank für Deutschland in Gotha.**

Wir zeigen hierdurch an, daß an Stelle des Herrn Robert Garvey dem Herrn Paul Venzke, in Firma: Gust. Ad. Schlech, die Agentur vom 1. Januar c. ab übertragen worden ist und bitten sich in Versicherungsangelegenheiten an denselben zu wenden.

Breslau, 4. Januar 1877.

**Die General-Agentur.  
Aug. Ernst.**

Bezugnehmend auf vorstehende Bekanntmachung erkläre ich mich zur Vermittlung von Versicherungen für die auf Gegenseitigkeit gegründete Feuerversicherungsbank f. D. in Gotha, sowie zur Erteilung von Auskunft gern bereit.

Posen, 4. Januar 1877.

**Paul Venzke,  
in Firma: Gust. Ad. Schlech.**

Hierdurch erlaube ich mir die ergebene Mittheilung, daß ich hierorts in meinem Grundstück, Annaplatz Nr. 164 ein

**Hôtel**

eröffnet habe.

Ich werde nach Kräften bemüht sein, die mit ihrem geneigten Zuspruch mich beeindrucken durch gute Speisen und Getränke, sowie durch solide Preisstellung in jeder Beziehung zufrieden zu stellen.



# Lotterie.



Mit Genehmigung Sr. Exzellenz des Wirklichen Geheimen Rathes und Oberpräsidenten der Provinz Posen, Herrn Günther, findet

am 1. Juli 1877

## zum Besten des Zoologischen Gartens in Posen

eine große Verlosung öffentlich vor Notar und Zeugen statt.

**Preis pro Loos: Drei Mark.**

Zur Verlosung sind bestimmt:

Erster Hauptgewinn:	ein eleganter halbverdeckter Wagen mit 2 Pferden und hochfeinen Geschirren	Werth: Mark 3000.
Zweiter do.	ein silberner Tafelaufzäus und ein Armleuchter	Werth: " 1000.
Dritter do.	eine Polstergarnitur (Sofa, 2 Fauteuils, 6 Stühle, 1 Tisch)	Werth: " 500.

und außerdem 997 Gewinne von 200 bis 5 Mark, bestehend in Gold- und Silbersachen, Uhren, Möbeln, nützlichen Hausrathen, Leinen, Decken, Lurussachen u. c.

Die Hauptgewinne werden durch die „Posener“, die „Ostdeutsche Zeitung“, den „Dziennik“ und „Kuryer Poznanski“, sowie durch die „Bromberger Zeitung“ veröffentlicht. Die amtliche Ziehungsliste wird auf Verlangen jedem Theilnehmer gegen Einsendung von 10 Pf. überwandt und außerdem in den Loosverkaufsstellen zur Einsicht ausliegen. Die Gewinne werden nach stattgehabter Ziehung nur gegen Einhändigung des betreffenden Gewinnlooses ausgeliefert, oder für Rechnung und Gefahr des Gewinners 90 Tage vom Datum der Ziehungsliste an gerechnet, aufbewahrt, andernfalls verfallen dieselben zu Gunsten des zoologischen Gartens. Bestellungen auf Loos können bei unterzeichneten Mitgliedern der Lotterie-Kommission gemacht werden, woselbst alle näheren Bedingungen zu erfahren sind. Nur solche Loos werden in den Betrieb gelangen und haben Gültigkeit, welche mit dem Stempel: „Verein zoologischer Garten in Posen“ versehen sind.

Posen, im Dezember 1876.

### Die Lotterie-Kommission.

Le Viseur, Rump, Carl Hartwig, Rychlewski,

Justizrat.

Stadtrath.

Kaufmann.

Königl. Auktions-Kommissarius.

### Petroleum-Hänge- u. Tischlampen

in reicher Auswahl,

Berzelius Kessel- und Lampen,  
Russische Samowars, Wiener Caffeemaschinen,  
Solinger Messer und Tablette

empfiehlt E. Klug, Breslauerstr. 38

### Deutschland-Grube.

Auf die Annonce der Graf Guido Henckel'schen Departements-Inspektion in Charlottenhof vom 31. Dezember 1876 entgegne ich, daß die für das Jahr 1877 offerten Deutschlandschulen, unter dem 1. Oktober 1876, durch eine Mittelperson direkt von obiger Inspektion gekauft hatte und dieselben auf Ansuchen der Herren Gebrüder Schweizer hier, denen die Fixierung der Preise, bei welcher immer noch ein erheblicher Nutzen herausfiel sehr unangenehm war, diesen wiederum durch eine Mittelperson am 31. Dezember 1876 vormittags verkauft habe.

Es war daher die eben genannte Annonce in dem Sinne, in welchem sie abgefaßt ist, am 30. Dezember 1876 Abends noch unmöglich.

Kattowitz, 2. Januar 1877.

Joseph Kuznitzky.

Bei mir ist die tägliche Gewinnliste der Preuss. Lotterie durchzusehen, Wasserstr. 12 u. Büttelstrasse 16.

W. Konopinski.

Standesgemäße Heirathen für Officiere vermittelst freyndlich der Kaufmann L. Körner, Berlin, Reichsbergerstraße 169.

Eleg. Part-Wohnung mit Pferdestall Königstr. 17 zu verm. Nähe d. Gerberstr. 20, part.

Elegantes Zimmer mögl. od. unmögl. zu verm. Schützenstr. 13, 1 Tr. Möbl. Zimmer für 6 Thlr. sofort zu verm. Bäckerstr. 20, 3 Tr.

Elegante Wohnung von 7 Stuben incl. Saal, 1. Etg zu verm. Wilhelmsplatz Nr. 3.

Eine 2tenste. gut mögl. Zimmer ist p. 1. Jan. 1877 Lindenstr. 6 zu verm. Ihnen. Haberes da selbs. 2 Treppen rechts.

Suche für r. Polen 2 deutsche, der poln. Spr. mächtige, tüchtige

Wirthschafts-Inspectoren können verb. sein, sowie 2 tüchtige deutsche

Wirthschafts-Büro, letztere erhalten 80 bis 100 Thlr. Gehalt, sowie Deputat. Off. bis zum 7. Januar.

Lobenau, Post Nella. Noll, Administrator.

### Reelle Öfferte.

Für mein im besten Aufschwunge befindliches Lombardgeschäft, welches schon abwirkt, suche ich einen stillen Theilhaber mit 1-4000 Thlr. Als Sicherheit würde Geldgeber für jede Summe, welche erhalten, königl. Leib Amt-Scheine zu dem vom Staate garantierten Werthe, sowie Gold- und Brillantsachen in Händen bekommen und sind Verluste nie möglich. Der Verdienst würde pro Mille 80 Thlr. monatlich betragen und laufend eingesetzt werden. Diese Gelegenheit verdient von Jeder wahrgenommen zu werden, da strenge Diskretion beobachtet wird und die Lebensbedürfnisse der Art sind, daß ein Jeder darauf hingewiesen, sein Geld so gut wie möglich anzulegen, ohne Verluste beklagen zu müssen. Darleher werden gebeten um Einsendung ihrer werthen Adressen an das Berliner Intelligenz-Comptoir, Kurstr. 14, mit der Aufschrift Z. 68.

Einen Lehrling engagiren sofort.

Gebr. Andersch.

Ein junger Mann, der in Paarren Brennereien fungirt und gute Zeugnisse aufweisen kann, sucht sofort eine Stelle als Unterbrenner.

Gefl. Off. unter M. T. postlagernd Scharfenort

Eine Erzieherin, evangelisch, wird vom 1. April zu einem neunjährigen Mädchen gesucht.

Postl. F. S. Sobotka.

An dem am 15. d. M. beginnenden Schnellkursus können sich noch einige junge Damen beteiligen.

Publ. u. Mode Magazin

Elise Jackel, Mühlstr. 34.

Eine geprüfte Erzieherin, evangelisch, musikalisch, mit bescheidenen Anprüchen wird zu zwei Mädchen von 9 und 6 Jahren zum 1. April c. auf das Land gesucht. Offerten und Zeugnisse unter R. K. an die Expedition der Posener Zeitung

Ein Mann in den 30er Jahren sucht gestiftet auf gute Referenzen, Stellung als Bureau-Diener, Porter unter N. N. 100 postlagernd Posen.

### Photographie!

Ein junger Mann mit der nötigen Schulbildung kann sofort in mein Atelier als Lehrling eintreten. Ein Laufbursche kann sich ebenfalls bei mir melden.

Karl Viebert, Wilhelmstraße 7.

Dominium Malinie bei Pleschen, wünscht zum 1. April d. J. einen tücht. deutschen Schmied, und einen eben solchen

Stellmacher zu engagiren.

### Ein Lehrling.

mosaischen Konfession, kann sofort unter günstigen Bedingungen eintreten in die Colonial- und Kurzwaren-Handlung von

M. D. Cohn in Graec.

Siehe zum 1. März einen in allen Zweigen der Gärtnerei (namlich dem Gemüsebau) tüchtigen, der polnischen Sprache mächtigen, deutschen

### Gärtner.

W. Schomann, Gr. Slupia bei Schröda.

Beachtenswerth. Kaufleute, Fabrikanten, Handwerker, Gutsbesitzer und Rentiers, welche in kurzer Zeit, ohne besondere Mühe und ohne bedeutendes Risiko, viel Geld verdienen wollen, belieben schleunigst ihre

Adressen sub A. 1252

An die Annonce-Expedition von Adolf Steiner in Hamburg einzutenden. Dieses Bu-

nreau wird alle einlaufenden Adressen sofort dem Unternehmer übergeben.

Ein zuverlässiges Mädchen, mit al- zweiten der weiblichen Hauswirtschaft bestens vertraut, sucht sofort selbstständig oder zur Stütze der Hausfrau Stellung. Auskunft erhält der Schuhmann Herr Ehler, Gr. Ritter-

straße 16.

Ein verheirath. Gärtner, welcher zu gleicher Zeit die

Hofwirtschaft besorgt, wird zu

Opern gesucht in Słomowo bei Rogasen.

Ein verheirath. Gärtner,

welcher zu gleicher Zeit die

Hofwirtschaft besorgt, wird zu

Opern gesucht in Słomowo bei Rogasen.

Ein verheirath. Gärtner,

welcher zu gleicher Zeit die

Hofwirtschaft besorgt, wird zu

Opern gesucht in Słomowo bei Rogasen.

Ein verheirath. Gärtner,

welcher zu gleicher Zeit die

Hofwirtschaft besorgt, wird zu

Opern gesucht in Słomowo bei Rogasen.

Ein verheirath. Gärtner,

welcher zu gleicher Zeit die

Hofwirtschaft besorgt, wird zu

Opern gesucht in Słomowo bei Rogasen.

Ein verheirath. Gärtner,

welcher zu gleicher Zeit die

Hofwirtschaft besorgt, wird zu

Opern gesucht in Słomowo bei Rogasen.

Ein verheirath. Gärtner,

welcher zu gleicher Zeit die

Hofwirtschaft besorgt, wird zu

Opern gesucht in Słomowo bei Rogasen.

Ein verheirath. Gärtner,

welcher zu gleicher Zeit die

Hofwirtschaft besorgt, wird zu

Opern gesucht in Słomowo bei Rogasen.

Ein verheirath. Gärtner,

welcher zu gleicher Zeit die

Hofwirtschaft besorgt, wird zu

Opern gesucht in Słomowo bei Rogasen.

Ein verheirath. Gärtner,

welcher zu gleicher Zeit die

Hofwirtschaft besorgt, wird zu

Opern gesucht in Słomowo bei Rogasen.

Ein verheirath. Gärtner,

welcher zu gleicher Zeit die

Hofwirtschaft besorgt, wird zu

Opern gesucht in Słomowo bei Rogasen.

Ein verheirath. Gärtner,

welcher zu gleicher Zeit die

Hofwirtschaft besorgt, wird zu

Opern gesucht in Słomowo bei Rogasen.

Ein verheirath. Gärtner,

welcher zu gleicher Zeit die

Hofwirtschaft besorgt, wird zu

Opern gesucht in Słomowo bei Rogasen.

Ein verheirath. Gärtner,

welcher zu gleicher Zeit die

Hofwirtschaft besorgt, wird zu

Opern gesucht in Słomowo bei Rogasen.

Ein verheirath. Gärtner,

welcher zu gleicher Zeit die

Hofwirtschaft besorgt, wird zu

Opern gesucht in Słomowo bei Rogasen.

Ein verheirath. Gärtner,

welcher zu gleicher Zeit die

Hofwirtschaft besorgt, wird zu

Opern gesucht in Słomowo bei Rogasen.

Ein verheirath. Gärtner,

welcher zu gleicher Zeit die

Hofwirtschaft besorgt, wird zu

Opern gesucht in Słomowo bei Rogasen.

Ein verheirath. Gärtner,

welcher zu gle